

Interviewte Person(IP): Stefan Sigmund

Interviewer(I): Barry McLoughlin

17.5.83.

I: Kannst Du mir ein bisserl erzählen von Deiner Jugend?

IP: Von der Jugendzeit? Ja, ich hab keine gute Jugendzeit gehabt, sondern eine schlechte. Es war früher so, wir haben gehabt ein Kabinett und Kinder sind nicht aufgenommen worden. Wir haben müssen....ich war damals 11, 12 Jahre alt, so was, wie ich in ein Kinderheim gekommen bin. Das war ein hoher Bau, ein roter Ziegelbau in der Lustkandlgasse im 9. Bezirk. Da sind wir spazierengegangen wie Sträflinge, nicht reden dürfen usw. Manchmal hat meine Mutter mich zu sich genommen und dann haben wir eine Wohnung bekommen in der Hainburgerstraße. Da war der Waschtrog drinnen, wie es damals üblich war und auf einmal kommt die Hausfrau und sagt, "Frau Sigmund, wieso ..ich hab Ihnen gesagt, sie können nur ohne Kinder die Wohnung haben". Früher war es so, daß man die Wohnung nicht absperren durfte, auch nicht einhängen, da war ein Hackerl, die Hausfrau oder der Hausherr hat zu jeder Zeit schauen können, wer ein- und ausgeht. Vormittags ist der Hausherr gesessen beim Fenster, er hat den ganzen Hof übersehen, zu Mittag ist er schlafen gegangen und dann hat sie außeschaut. Also das ist so wie das Lied heute noch, die Hausherrn haben den großen Spruch, so auf die Art war es in meiner Jugendzeit. Und dann die Luft, wir haben gehabt ein Kabinett, dann wirklich mit Kindern. Es hat einen Zettel gegeben, darauf ist gestanden, "Wohnung frei, aber ohne Kinder". So war das, so war 'die gute alte Zeit', für manche. Wir haben ein Kabinett gehabt, wir waren dann fünf Kinder...ja, fünf Kinder, ein kleines Fensterl gehabt. Trotzdem haben wir gehabt(lacht)..wenn ich jetzt zürückdenke, einen Hund, einen'Zwergrattler(d.h. Rohdackel) Feldhasen, belgische Hasen mit Jungen, es war alles in einem Raum drinnen, eine Katz' hab ich gehabt, Blumen, alles, und Fische- ich hab ein Gurkenglasl

IP: gehabt, ich hab die Fische drin gehabt, so Coldfischerln oder ...wir haben so gefischt. In der Jugendzeit sind wir da einerennt und über die Mais spazierengegangen, da war die gute Jugend...aber trotzdem waren wir auch zufrieden.

I: Wie war die Schule?

IP: Einmal war ich dort nach dem Krieg, einmal bin ich in die tschechische Schule gegangen, einmal in die Dietrichschule, alle Tag' eine andere Schule, ich war nie in der selben Klasse, damals war es schwer nach dem 1. Weltkrieg, heute da, morgen dort, in die Rochusschule bin ich gegangen, am Rochusplatz, die Schule ist nicht mehr dort, sie haben es abgerissen, damals haben wir keine Fahrscheine gehabt. In die Hörnesschule bin ich auch eine Zeit gegangen.

I: Wolltest Du Tapezierer lernen?

IP: Ja, ich wollte eigentlich lernen Schuster, Schuhmacher und das war unten in der Dietrichgasse und der Meister dort war damals krank, der ist im Rochus-Spital gelegen. Da hat es geheißen, sechs Wochen wird's dauern, bis ich bei ihm anfangen kann. Das war für mich damals eine lange Zeit, wenn man zu Hause ist und ein Geld braucht für die Familie, für die Eltern, sie waren da noch. Also hab ich dann Tapezierer gelernt und der Beruf hat mir wirklich...sehr...ich war mit Liebe dabei, das kann ich wirklich sagen. Ja, am Anfang hab ich auch nicht wollen, auch nicht dabei sein wollen, weil viel Staub im Keller unten war. Da sind siebzehn Stufen obeganga, da war's feucht unten im Keller, aber trotzdem, dann das Kramplen, aber dann gewöhnt man sich daran, alles, beim Meister hab ich gut gelernt, das ist viel wert.

I: Wie groß war diese Firma, wo Du gelernt hast?

IP: Bitt' schön, wir haben zwei Lehrbuben gehabt, ich war der 'Altbursch', wie man damals gesagt hat, und einen Arbeiter.

IP: Aber es war einer der bester Meister von Wien. Er war von der Wachau, von Weißenkirchen und sie war von Spitz. In der Monarchie war das alles tschechisch, unten in der Wachau.

Die 'Böhm, wie man damals gesagt hat, sind gute Meister gewesen, wirklich, ob sie Schuster waren oder Tapezierer oder Tischler sie waren..meiner war einer der besten, da hab ich wirklich was gelernt. Alle Samstag' um 1/4 11 mußten wir alle Werkzeuge räumen müssen, sogar Sonntag ist gearbeitet worden bei uns. Aber ich hab was gelernt, das ist viel wert, wirklich alles gelernt.

I: Wie war die Gewerbeschule?

IP: Die Gewerbeschule war nicht schlecht, einmal in der Woche war ich in der Mollardschule, wir haben um 1/2 7 dort sein, eine halbe Stunde Mittagszeit bis 6 auf d'Nacht. Und einmal war dann..ich glaub, Donnerstag war es, haben wir gehabt in der Weintraubengasse, abends von 6 an bis 8 oder 9, es war nicht immer gleich in der Gewerbeschule.

I: Was war das Tapezieren, alles niederreißen und tapezieren?

IP: Wir haben Möbel gemacht, Matrazen, Fauteuils, Sessel. Wir haben auch Teppiche gelegt, früher war das ganz anders, wir haben Filzbodengehabt, das ist mit der Hand genäht worden usw. Dann ist Linoleum ist gelegt worden, das ist alles mit Pick (Klebstoff) gemacht worden. Das haben wir früher alles gemacht, deshalb hat es geheißen Tapezierer und Dekorateur, Vorhänge zuschneiden usw. Das haben wir alles lernen müssen und tapezieren auch dazu.

I: Du bist Jahrgang 1908, hast Du mit 14 oder 15 angefangen zu lernen?

IP: Mit vierzehn, ich bin früher ausgetreten aus der Schule.

I: Wann warst Du dann ausgelernt?

IP: Momenterl, ich glaub, 1924 bin ich frei geworden, heute kann ich das nicht mehr genau sagen.

I: Wie war es mit der Gewerkschaft?

IP: In der Gewerkschaft war ich ja, in der Jugendgewerkschaft. Wie man die Gewerkschaftsjugend gegründet hat, war ich selber dabei, es waren verschiedene Bezirke und Schulsvertrauensmann war ich auch. Aber zum Beispiel, wie es früher war, wir haben die Gewerkschaftsjugend beim "Weigel" in der Schönbrunnerstraße gegründet, wir haben uns nur am Sonntag getroffen. Da sind immer die Schwarzen gekommen, die Hausherrensöhnchen, die haben uns davon gejagt und geschlagen, oft hat jeder von uns ein blaues Auge gehabt.

I: Wirklich, draußen oder da?

IP: In Wien, in Wien war das, irgendwo..sagen wir, das **Bezirksmagistrat**, als wir damals die Gewerkschaftsjugend gegründet haben, haben wir uns getroffen, von der SP und von verschiedenen Organisationen, aber wir sind immer gestört worden von den Hausherrensöhnchen, weil das sind bezahlte Leute gewesen, sagen wir, die haben Staberl gehabt mit so'm Knopf drinnen, Schläger waren das, so hat man das gekriegt am Kopf usw. Die anderen haben nicht haben wollen, daß wir damals die Gewerkschaft gründen, weil sie gewußt haben, die Unternehmer haben gedacht, "Wenn die eine Gewerkschaft gründen, wird's uns schlecht gehen", das haben die Herren schon gewußt. Jetzt haben wir in jedem Bezirk, wo es gegangen ist, schwer zu kämpfen gehabt. Die Hauptgewerkschaft war auf Margaretenstr. 112, aber das war später, zuerst haben wir geschaut, daß wir im 2., 3., Magistrat dann, Margareten ..Schönbrunnerstraße, überall. Ein Gewerkschaftshaus haben wir selber gebaut, z.B. Meidlinger Hauptstraße, das ist heute ein Palais. Jeden Samstag sind wir hinausgefahren, da haben wir frisch alles selber gemacht, ausgemalt, keinen Ersatz gekriegt zum essen, alles

IP: selbst... mit dem Werkzeug sind wir nach Haus gefahren, die Fahrt selber bezahlt, mein Lieber, das haben wir in der Gewerkschaftsjugend damals alles selber gemacht. Wir waren wirklich Idealisten, die gibt es heute nicht mehr, heute ist das erste, "Was kriag I, was gibt's? " Wenn ich zurückdenke, haben wir Jugendlichen im Winter Fuchsjagd gemacht mit oder ohne Schi; da ist es gegangen, wir haben eine Flasche Himbeersaft gehabt oder Apfelsaft, darüber reden wir heute noch, der Kroupa weiß, wir waren so zusammen, man hat die Flasche dann heiß gemacht, den Apelmot, und aufgeteilt, jeder hat einen Becher gekriegt. So waren wir zufrieden, auch mit einem Kracherl, das gibt's heute nicht, das war Idealismus. Oder es war ein Sportfest in Berndorf draußen, das dürfte gewesen sein so 1932 ...sind wir zu Fuß gegangen von da weg bis Berndorf. Unsere Gruppe vom Bezirk hat noch einen Preis gemacht in Stafettenlauf, das kennst Du? Einer gibt dem anderen den Stab usw, wir haben den Preis gemacht, mein lieber, bitte sehr, es war nicht viel, eine Flasche Himbeersaft und dann sind wir schwarz mit den Jugendlichen nach Haus gefahren, auf der Plattform, wie man sagt, da sind wir gestanden.

I: Du bist zu den Jungordnern gekommen, hat Dich jemand beworben?

IP: Ja, gar nicht, das war frei von mir raus, wie man sagt, von den Roten Falken. Da waren wir wo heute der Raben-Hof ist, in der Krimsky-Kaserne, das war eine MG-Abteilung mit den Soldaten damals und da haben wir Buben gelesen, da sind so Kittchen gewesen unten, wie lang jeder gesessen ist, warum er gesessen ist, wie unschuldig usw.... das hat uns Buben damals gezeigt, 'Du siechst, wann die Schwarzen am Ruder san, so geht es amoi'. Dann sind wirwir waren ja so idealistisch bei den Roten Falken, aber man ist dann von sich selbst dazu gegangen Denn man hat es gelesen und gesehen, wie die Schwarzen damals hauptsächlich am Ruder waren, die haben regiert da, den Arbeitern ist es nicht besonders gut gegangen, du hast arbeiten müssen, was der Unternehmer gesagt hat, der Preis...

I: Seid Ihr oft zusammengekommen im Schutzbund?

-6-

Wir befinden uns mit dem
Schutzbund zusammengekommen. Da haben wir oben exerziert, das war in der Schlachthausgasse, wo das Eisenbahnerhaus ist, vis-a-vis vom Kinderspital, da war der Schutzbund zu Hause, die Baracke da. Da hat es unterirdische Gänge gegeben bis zum Wr. Neustädter Kanal, weil im Bezirk hat's viele Kloster gegeben, so verschiedene, in der Paulusgasse usw., und wir haben diese Gänge immer ausgenutzt: wenn die Polizei gekommen ist, sind wir unten ^{irgendwo} verschwunden, weil wir haben auch müssen, wir Schutzbündler durften ja nicht schießen, die Heimwehr schon aber wir nicht, unterirdisch haben wir uns getroffen immer, wenn Schießunterricht war.

I: Das heißt, in der Schlachthausgasse habt Ihr Schießübungen gehabt?

IP: Haben wir auch...

I: Habt Ihr scharfgeschossen oder waren das nur Kapseln?

IP: Na, scharfschießen haben wir gelernt, das haben wir schon gemacht, aber wir mußten zahlen die Patronen.

I: Waren es Gewehre?

IP: Ja, Mannlicher Gewehre.

I: Der Kroupa, der jünger als Du ist, weiß nichts davon...

IP: Nein, der kann nichts wissen, der war nicht...

I: Vielleicht waren es nur die älteren....

IP: Ja, unsere Jahrgänge, die wissen schon, wie es war beim Schutzbund.

I: Wie meinst Du das, ist die Polizei gekommen und müßt Ihr abhauen oder?



IP: Na ja, das war so, wir haben immer Aufpasser gehabt, draußen sind sie gestanden oder dort...und wir haben ja an und für sich die ganzen Polizeiautos gekannt, wir haben die Nummern aufgeschrieben gehabt und die Wachleute haben wir auch gekannt. Und draußen war einer von uns in Zivil, der solche erkannt hat, so war das.

I: Wie war es dann mit Aufmärschen und Übungen?

IP: Übungen haben wir eigentlich gar keine gehabt, wir haben Aufmärsche gehabt, wie das unten in Schattendorf passiert ist, wie die Heimwehr auch das Kind erschossen hat, da haben wir einen Aufmarsch gehabt. Dann waren wir in Wr, Neustadt, dann ist gekommen das 34er Jahr, der 12. Februar. Da waren auch unsere gescherten Genossen von der SP, die haben geschrien, bis jeder sein Gewehr gehabt hat und wir sind dann aufemarschiert unterirdisch. Wir haben geschaut, wir Schutzbündler, von den 800 Vertrauensmännern war fast niemand mehr da, sie sind alle stifteten gegangen, das waren die 'guten Genossen', sie waren besser als wie ein Schutzbündler. Das war im 34er Jahr und dann ist gekommen...ja, im 34er Jahr hab auch ich stifteten gehen müssen, da haben wir die ostmärkischen Sturmscharen im Haus gehabt, das sie rausgeschmissen haben, Kasten aufgebrochen usw. Und wir mußten stifteten gehen und ich bin damals durch Glück mit einigen Kollegen rüber da über die Brücke, in Kagran waren wir drin, da haben uns die Leut' unterstützt von der ehemaligen Kaserne, der Kagraner Kaserne, die haben uns unterstützt, die Leute. Ich bin dann, wie man sagt, wieder schwarz rüber, da ist man perlustriert worden dann hab ich ein anderes Gewand gekriegt dann und einen Ausweis, so mußten wir ein bisserl so arbeiten, sonst wären wir nie so durchgekommen im 34er Jahr. Dann war das 27er Jahr, dann ist auch der Streik gewesen, die Siemensarbeiter, zum Beispiel, sind außemarschiert und wir Schutzbündler haben den Auftrag gekriegt, wir sollen den Zug begleiten, daß es nicht zu einem Streit oder Raufereien kommt. Wir Schutzbündler haben sie begleitet und leider wie wir gekommen sind zum Ring zur

IP: Bellaria, sind schon die Berittenen entgegengekommen. Der Hofrat Taus, der war ein Bauzenjud da, der ist eineritten unter uns und hat alles zersprengt, es hat Verletzte gegeben. Na, wir haben dann...wir Schutzbündler haben uns dann getroffen wo das Stadtschulratgebäude war und dann hat der Justizpalast zu brennen angefangen. Es hat geheißen, die KP hat es in Brand gesetzt, das stimmt nicht, es war lauter Gesindel, sie haben den Rucksack mitgehabt damals, wie man gesagt hat, überall gibt es Plünderer. Sie sind aufeklettert, da war ein Christ aufgestellt dort, auf dem Justizpalast und da haben sie das angezündet. Dann ist die Feuerwehr gekommen, das weiß ich noch, da ist der Seitz Karl gekommen und die Leute haben geschrien, "Karli, heute ist nix, heute machst nix, kummst nicht durch". Es hat nicht lange gedauert, kaum war die Feuerwehr dort, bis die Polizei vom Volkstheater runtergekommen ist, sie haben nicht geschrien, wie "Verschwind's" irgendwie, sondern sie haben gleich geschossen. Wir sind gerannt, ich hab ein Glück gehabt, ich bin zick-zack gelaufen, runter zum Ring, wo ich gesehen hab, wie links und rechts die Leute geflohen sind.

I: Warst Du in der Schutzbunduniform?

IP: Ja,....

I: Das heißt, daß Du an diesem Tag nicht arbeiten gegangen bist?

IP: Na, da hab ich einen Auftrag gekriegt, bin angerufen worden von der Firma, vom Chef, damals mußten wir uns melden in der Schlachthausgasse oben, dann hab ich den Auftrag gekriegt, ein paar Mann dorthin usw. Ungefähr waren wir 20 Mann und wir mußten die Arbeiter von dem Siemens-Betrieb begleiten....

I: Interessant. Glaubst Du, daß auch andere Schutzbündler vom 3. Bezirk in Einsatz waren?

IP: Na ja, nicht viel damals, ich hab viele nicht gesehen, denn ich weiß vom Haus welche, die ich gesehen hab.

I: Ich hab gehört, daß einige oder viele Schutzbündler gar nicht ins Lokal gegangen sind, sondern sie sind mit den Arbeitern

I: hineinmarschiert.

IP: Ja, auch, das hat es auch gegeben, aber wir Schutzbündler sind mit der Uniform marschiert, sagen wir, wir haben eine eigene Hose gehabt, eine dunkle, wir haben immer eine dunkle Hose getragen früher. Aber damals habe ich eine lichte gehabt, ich hab keine schwarze Hose angehabt, und die Windjacke und das Kapperl und der Überschwung, sonst haben wir nichts gehabt.

I: Habt Ihr versucht am 15. Juli irgendwie Ordnung zu machen?

IP: Freilich haben wir versucht, aber es ist nicht gegangen, die Polizei ist gekommen und die Leute sind alle zurückgerannt, wie die Berittenen gekommen sind. Ich weiß nicht, wieviele Reiter es waren, es war momentan, man hat geglaubt, die Kavallerie kommt. Von der ganzen Breite der Ringstraße sind sie daher gekommen, wir sind ruhig hinmarschiert, es war ja nichts los, ganz ruhig war das, wirklich. Sie sind hineingeritten in die Leute...logisch haben sich die Leute gewehrt, wenn sie so hineinreiten, haben die Leute sie obegerissen, ihnen die Uniform ausgezogen und haben die Uniform aufgehängt auf die Gaslaterne. Aber es war alles nicht notwendig gewesen, weil, wenn die Polizei damals selber nicht den Wirbel gemacht hätte, wäre es bestimmt zu nichts gekommen, es wäre alles friedlich vergangen.

I: Das glaub ich auch.

IP: Und genauso mit der Schießerei dann, wir waren kaum drin, es hat vielleicht 20 Minuten gedauert. ^{Wenn} sie in die Luft geschossen hätten, das hätten wir uns gefallen lassen, aber sie haben gezielt, es waren meistens Rippenschüsse. Die, die runtergelaufen sind dem Ring zu, Burggarten zu, die Schüsse waren alle von hinten: niemand hat einen Schuß von vorn gehabt, alle von rückwärts.

I: Also die Schießerei hat angefangen, die Leute sind in alle Richtungen gelaufen, was hast Du gemacht dann?

IP: Ich hab weiter versucht...wir haben den Order gekriegt, dort und dort, Justizpalast, die Leute abzudrängen, daß der Brand nicht größer wird. Das haben wir gekriegt, wir Schutzbündler das haben wir versucht und es wäre uns gelungen, aber auf einmal hat es geheißen...wir haben Schießen gehört da und dort und dann mußten wir davonrennen, alles. Es war soweit, daß wir Schutzbündler damals...es sind Schutzbündler dann von mehreren Bezirken gekommen, sie sind herangeführt worden mit dem Auto, und es war so weit, daß bestimmt der Feuerwehr gelungen wäre, den Justizpalast zu löschen. Aber die Polizei war damals schuld, sie haben nicht gefragt was ist, das war ja unser Untergang damals. Dann sind viele Unschuldige verhaftet worden usw.

I: Am nächsten Tag gab es einen Streik, habt Ihr Bereitschaftsdienst gemacht?

IP: Ja, wir haben Bereitschaftsdienst zusammen gemacht, am nächsten Tag, wir haben Zeitungen bekommen zu verkaufen, eine Zeitung 10 Groschen."Der Streik ist zu Ende gegangen " das war ein Blattl, eine Extra-Ausgabe, drin wurde die Bevölkerung aufgefordert, Ruhe zu bewahren usw, der Streik ist abgeblasen usw.

I: Wie war die Stimmung in der Arbeiterschaft nachher?

IP: Schlecht, schlecht, wir waren nicht begeistert, die Oberbonzen, die meisten haben gefehlt im 34er Jahr, sagen wir im 34er Jahr und im 27er Jahr dasselbe, den und den Oberbonzen haben wir nicht gesehen, sie waren nicht da. Und gerade wir Jungen, unsere Jahrgänge wenn wir was gesagt haben, hat es geheißen, 'die Kommunisten' und das war der Fehler von der SP, von den Oberbonzen, die da waren, sei es von den Kommandeuren, von den Kompaniekommandanten, sie haben uns Jungen immer vorgehalten...Wir waren eine starke Gruppe eigentlich, eine starke Kompanie, unsrige. wenn wir irgendwohin marschiert sind, waren wir diszipliniert, wir haben alle zusammengehalten, daß keiner davongelaufen ist.

I: Wer hat die Ausbildung gemacht im Schutzbund?

IP: Ausbildung, von der Rennwegkaserne, vom Bundesheer haben wir welche gehabt, den Major Eifler zum Beispiel. Von den alten Kommandeuren, Kompaniekommandanten, die waren alle eingerückt im 1. Weltkrieg....

I: Ist der Schutzbund stärker geworden nach dem 15. Juli?

IP: ^{Nein} er ist schwächer geworden, das war Angst, die meisten haben Angst gekriegt, da sind manche wieder umgeschwenkt. Im 34er Jahr ist gekommen die Vaterländische Front und da sind viele beigetreten, gerade manche, die Funktionen gehabt haben, dann waren sie bei den Nazis, das waren die 'guten Genossen', wie wir immer gesagt haben. Viele sind umgeschwenkt, wir waren jung, aber sie waren nicht viel älter als wir, sie haben sich sehr alt ausgegeben, weil sie Funktionäre waren. Ich sag es ehrlich, im 34er Jahr habe ich den Arbeitsdienst über gehabt, ich hab im Bezirk den Arbeitsdienst gehabt und ich hab geschaut, daß die Jugendlichen in der Lobau was zu essen bekommen. Im 34er Jahr war die Heimwehr drin, also ein Schwarzer und er hat immer was in seiner Tasche nach Hause getragen. Und dann hat es geheißen, die Mädels sollen zu den kinderreichen Familien gehen. Dabei hat sich herausgestellt, sie kommen zu armen Familien, aber sie sind zur Haute-Volée gegangen, zu den besseren, sie mußten zusammenräumen und sie haben nichts bezahlt gekriegt, nicht einmal ein Stückerl Brot haben sie bekommen, sie haben alles abgesperrt, das Gesindel, wie wir gesagt haben damals. Die Mädels haben sich beschwert bei mir und ich bin dann oft hingegangen. In der illegalen Zeit unter den Schwarzen haben wir im Göllner-Saal viele Arbeitslose gehabt, da haben Musikanten gespielt und wir haben immer Aufpasser gehabt, links und rechts von der Gasse, wenn die Polizei kommt, weil sie sind immer verhaftet worden, damals auch

IP: unten den Schwarzen, damals war die Polizei überhaupt sehr streng gegenüber den Arbeitslosen. Im Göllnersaal hab ich noch einen Kollegen gehabt, da haben wir illegal dann weitergearbeitet, KP-RSler, wie man sagt. Für die Arbeitslosen habe ich einen Tanzabend am Samstag organisiert; die Arbeitslosen, die Burschen und Mädels, haben nichts gezahlt und die, die gearbeitet haben, die Lehrlinge usw. haben gezahlt 20 Groschen. Und die 'Musi' haben gekriegt so zirka 25-35 Schilling für vier Mann, das war damals viel Geld und Essen haben sie gekriegt vom Wirten. Und am Mittwoch haben wir einen zweiten Abend gemacht für die Jugend im Bezirk und für uns war das günstig, weil wir da illegal arbeiten konnten, wir haben alles besprochen, Plakatieren z.B., das haben wir machen können in dem Göllnersaal.

I: Wie hat der Saal geheißen?

IP: Göllner-Saal, in der Göllnergasse war das, heute noch gibt's den Saal. Damals waren die Christlichsozialen drin, die Kunschak-Partei. Ich hab viel gemacht für die Jugendlichen, für die Arbeitslosen.

I: Kroupa hat mir einiges erzählt von Übungen im Wald mit dem Schutzbund.

IP: Nein, das haben wir nicht gemacht, das hat es bei uns nicht gegeben.

I: Wann habt Ihr Bereitschaftsdienst gemacht?

IP: Das haben wir meistens Samstag, Sonntag gemacht in der Nacht.

I: Wo?

IP: In der Schlachthausgasse, da haben wir immer Dienst gemacht, wir mußten immer vorsorgen, weil wir nicht gewußt haben, ob uns nicht heute oder morgen die Heimwehr überfällt. Deshalb haben immer ein paar Mann Dienst gemacht, zwischen 10 und 15 Mann, je nachdem, jeden Tag, jede Nacht, sagen wir.

IP: Oder sie hätten von verschiedenen Seiten auch in die Baracke hineinbrechen können, sie hätten ein paar Laden herausnehmen können und hätten uns überfallen oder alles demoliert oder zusammenhauen, aus dessen Grund haben wir immer Bereitschaftsdienst gehabt unter der Zeit.

I: Konnte man im Schutzbund auch über Politik reden?

IP: Das schon, das haben wir geredet untereinander, wir haben gewußt- einer von dem anderen-was er ist usw. wie seine Gesinnung ist, das hat jeder gewußt, einer von dem anderen.

I: Wie war es mit der Heimwehr im Bezirk? War die Heimwehr stark?

IP: Eigentlich da nicht, es war eher so, daß die Heimwehrlern von den Randbezirken gekommen sind. Bitt' schön, es ist dann so gewesen, das weiß ich, am Rochusplatzl war ein Metzger, wo heute ein Gasthaus ist und wenn es geheißen hat, es gibt 5 Schilling, ein Krügerl Bier und eine Knackwurst, da haben sich viele gemeldet, die Arbeitslosen und alle, da sind viele gerennt und sind mitmarschiert. Wir haben da gesagt, "Die fünf Schilling Manderln".

I: Hat es dann Zusammenstöße gegeben mit diesen Heimwehrlern?

IP: Wir nicht, ich sag's ehrlich, wir Schutzbündler haben immer den Auftrag gehabt, dem Kontakt immer ausweichen, damit es nicht heißt, der Schutzbund sucht einen Grund zum stänkern, zu Raufereien. Damals hat man das anders geschrieben, wenn es zu einer Rauferei gekommen wäre, hätten die schwarzen Zeitungen geschrieben, der Schutzbund hat angefangen. Wir also haben den Auftrag gehabt, auszuweichen, aber bitt' schön, aber wir sind oft in der Nacht plakatiert gegangen, sechs, sieben Mann. Wir mußten aufpassen, weil die Polizei immer uns und nicht die anderen verhaftet hat, es hat geheißen, ha, die Schutzbündler sind da, die nehmen wir gleich mit. Dann sind wir eingesperrt 24 Stunden, oft länger auch. Es war so, daß man zur

IP: Polizei 'die Mistelbacher' gesagt hat und sie waren alle überhaupt schwarz und dann hat jeder geschaut, daß er was wird, die Beförderung ist ganz anders ausgefallen. Denn es hat Polizisten gegeben, die vom Pfarrer eine Bestätigung bekommen haben, daß er das und das ist; wenn einer nicht geistig auf der Höhe war und Polizist geworden ist, ist er mit den drei Sternen umgerennt his zur Pensionierung. Es hat alles gegeben. Man hat nicht gefragt, ob er was kann oder nicht, wichtig war, daß er Leute verhaftet usw.

I: Ich habe hier einige Namen von Schutzbundführern im 3. Bezirk. Ich möchte sie vorlesen. Adamek?

IP: Adamek, der ist bei den Nazis gewesen, er ist rübergegangen, dann haben wir geschaut.

I: Feigl(Veigl)?

IP: Der war Bezirksobmann beim Schutzbund, der war auch kein richtiger, er war ja bei der SP Funktionär, er hat geschaut, daß alle seine Schwiegersöhne eine Wohnung gekriegt haben. Von uns Schutzbündlern hat keiner eine Wohnung gekriegt, da sind nur die Liebkinder zum Zug gekommen, ja, traurig.

I: Und dann früher, Bischoff.

IP: Ja, den habe ich auch gekannt.

I: Der war, glaube ich, Bezirkskommandant in den 20er Jahren.

IP: Ja, das stimmt, der war Kommandant. Bischoff, Momenterl, ja, der war im Fasanviertel Hausmeister. Das war ein großer, ein guter Genosse.

I: Bischoff hat einen Stellvertreter gehabt, der Ott hieß.

IP: Den hab ich nicht gekannt, er dürfte vom Raben-Hof gewesen sein, ich hab ihn nur ein paar Mal gesehen, der lebt noch, der Ott.

I: Dann hat es noch einen Stellvertreter gegeben, der hieß Kolomy.

IP: Kolomy? Nein, Es hat gegeben Brandauer, der ist auch zu den Nazis dann übergegangen, der war ein Stellvertreter, das weiß ich. Momenterl, Mandl vielleicht, Mandl war bei uns Bataillonskommandant.

I: Und Kuttner, der war ein Kompanieführer?

IP: Ja,.....

I: Wo waren die Schutzbundwaffen?

IP: Wir haben ein Lager gehabt in der Schlachthausgasse, unterirdisch. Das war eigentlich ein Bierlager von Schwechater, da hat man das Bier gelagert gehabt, das ist auch Monate unten gelegen, dann sind sie mit den Pferden gefahren. Die Gewehre waren dort unten versteckt.

I: Waren die Gewehre immer noch da im 34er Jahr?

IP: Nein, im 34er Jahr sind sie ausgeliefert worden, da hat jeder von uns ein Gewehr gekriegt....

I: Das war unter dem Lokal in der Schlachthausgasse?

IP: Ja, es war unterirdisch. Es hat einen Eingang gegeben, aber keiner von uns hat das gewußt, nur die Eingeweihten, weil wir auch Leute darunter gehabt haben, die sich hineingeschwindelt haben und deshalb waren wir vorsichtig.

I: Was habt Ihr gehabt? Gewehre, was noch?

IP: Männlicher-Gewehre, MG haben wir nicht gehabt, so was haben vielleicht die Fasanviertler gehabt, das kann sein, denn auch dort war ein Parteilokal. Im Fasanviertel war auch eine ganze Schutzbundgruppe, für sich selbst. Damals waren wir stark, ich glaub, 800 Mann. Wir haben starke Gruppen im Bezirk gehabt,

IP: unsere Jugendgruppe, wo ich war, mit den blauen Aufschlägen- daß ich kein Bild hab, tut mir leid, daß ich das alles verbrennen mußte- war 120 Mann stark. Wir waren stärker als die älteren Gruppen. Wir waren eine starke Kompanie und wenn ein Aufmarsch war, am 1. Mai oder am 12. November- Tag der Republik, den hat die SP an die Schwarzen gegeben - da waren wir vollzählig, drei Züge hintereinander.

I: Waren viele Arbeitslose im Schutzbund?

IP: Ja, wir haben genug gehabt, Arbeitslose. Ich war da Schutzbund-Kassier und habe unsere Gruppe kassiert, unsere Kompanie und für die Arbeitslosen haben wir eine Ermäßigung gehabt oder wir haben es gestundet, verstehst mich, so haben wir das gemacht. Oft ist es so gewesen, zum Beispiel, wir haben welche gehabt, die Straßenbahner waren, die haben schön verdient und da haben wir gesagt, "Du zahlst das mit". So war das und bei einer Veranstaltung, wenn was war, haben die Arbeitslosen immer ein Gratisessen gekriegt von uns, die gearbeitet haben. Es war wirklich ein Kollektiv, der eine hat dem anderen geholfen. Bitt' schön, da ist wirklich geteilt worden, wenn einer ein bisserl mehr mitgehabt hat, dann ist das geteilt worden. Bei uns Jugendlichen war das überall so, wenn wir eine Wanderung gemacht haben, z.B. hinaus in den Wald, da ist auch geteilt worden, wir haben alle ausgepackt usw., das war üblich. Heute gibt es so was nicht.

I: Hat die Polizei versucht, vor dem Februar 1934 diese Waffen zu finden?

IP: Erst nachher, vorher nicht. Vorher haben sie nichts gewußt, die haben nicht einmal gewußt, daß gestreikt wird. Das ist auf einmal passiert, um 9 in der Früh ist die Straßenbahn gestanden vor der Remise. Da waren viele Straßenbahner aber sie haben nicht streiken wollen, weil auch viele andersgesinnte dabei waren.

I: Wie hast Du das gewußt, warst Du in der Arbeit am 12. Februar?

IP: Nein, damals war ich arbeitslos, bis März, April waren wir immer arbeitslos, hauptsächlich haben wir nur im Sommer eine Arbeit gehabt. Ich habe es gewußt, weil wir alle Tage abends beisammen waren, in Bereitschaftsdienst, dann ist ein Aviso ausgegeben worden, das und das, der wird verständigt. Um 21 Uhr sind die Haustore versperrt worden, wir mußten also vor dem Absperren die möglichst verständigen, "Du haltst Di bereit für morgen." Die einen waren für eine Aktion, die anderen dagegen.

I: Was ist dann weitergeschehen, bist Du in die Schlachthausgasse gegangen?

IP: Da bin ich auf am 12. Februar, wir sind gleich in der Frühauf, zeitlich, da sind unsere Genossen umgerennt, "Du bist im Schutzbund, kumm, gemma".

I: Was ist dann oben passiert? Habt Ihr die Waffen ausgegraben?

IP: Die Waffen waren unten versteckt, sie sind schon in der Frühauf, also zeitlich, bereit gelegen gewesen. Sie sind aufeinander geschlichtet und einer nach dem anderen hat eine Waffe bekommen. Alle zusammen waren wir zirka 12-1300 Leut', aber die meisten sind dann davon gerennt, wie es so weit war.

I: Was habt Ihr gemacht dann?

IP: Na ja, wir Schutzbündler sind unterirdisch weitergegangen, auf Sankt Marx rein. Sankt Marx, wo haben wir uns dann hingestellt? Wir sind am Sankt Marxer Bahnhof aufgeteilt worden, ein Teil Richtung Schwechat, ein anderer Teil Richtung Gaswerk-Simmering. Ein Melder, ein Gaswerkerarbeiter ist gekommen und hat gesagt, daß sie davon gerrent sind, d.h. die Kreuzung Rennweg bei der Kaserne der Landstraßer Gürtel usw. waren nicht mehr besetzt von uns. Der Mandl ist auch damals davon gerennt, er hat sich abgesetzt, der war der Kommandant, der ist gleich Richtung Tschschei gefahren, dann war der 12. Februar aus. Wir sind damals, die haben können, wir einige sind rüber, wir haben geschaut, daß wir rübergekommen sind über die Reichsbrücke und haben drin weiter gekämpft, das Bundesheer und der Goethe-Hof, wir waren in Kagran, bei der Remise sind die Stehfluchtwege aufgestellt gewesen usw.

I: Seids Ihr in den Goethe-Hof gegangen?

IP: Nein, wir waren nicht drinnen im Goethe-Hof, wir waren bei der Brücke, gewisse Schutzbündler.

I: Aber Du bist hingegangen, eine Gruppe von Euch, um den Genossen

IP: Ja, um den Genossen zu helfen.

I: Wieviele sind mitgegangen von da?

IP: Das kann ich nicht sagen, denn wir sind nicht alle auf einmal gegangen, sondern zu zweit oder zu dritt, denn sonst hätten die Polizei und das Bundes-^{heer}uns aufgehalten. Man mußte so gehen, so daß jeder ein Sakko, eine Jacke oder eine Weste anhatte, damals war es nicht kalt, es war ein schöner Tag, die Sonne hat geschienen. Also wir waren mehr als Arbeitslose angezogen und die haben sich gedacht, der macht eh nix, in Wirklichkeit haben wir dann geschaut, daß wir zu der Gruppe gekommen sind und sie waren froh in Floridsdorf, daß Leute gekommen sind. Der Hauptkampf war um den Schlinger-Hof im 21. Bezirk, das hat lang gedauert.

I: Was habt Ihr gemacht drüben?

IP: Ja, wir haben unsere Waffen gekriegt, wir haben verteidigt und dann sind wir überrennt worden, dann sind die Panzer gekommen vom Bundesheer usw.....

1B

IP:das ist schnell gegangen damals, wenn alle Genossen zusammengehalten hätten, hätten wir gewonnen, aber leider, wenn die Panzer selber davon fahren, aber der Bauer war auch nicht da, der ist stiftend gegangen wie der Deutsch, sie waren alle nicht da. Major Bifler war nicht mehr da, auch verschiedene.

I: Aber einige sind schon vor dem 12. Februar verhaftet worden.

IP: Na ja, sie haben erst nachher, nachher...am 13., 14., sie haben gekämpft bis zum Schluß, es hat Genossen gegeben, die gesagt haben, mir ist's wurscht, denn aufgehängt werd' i sowieso. Sie sind gemartert worden, geschnalzen, gehaut. Es ist nicht so gewesen, daß einer gehaut hatte, wenn du auf eine Wachstube gekommen bist, da sind gleich 16, 18 Mann gestanden, in der 'Schnalzergasseda bist durchgegangen und von allen hast eine gekriegt, so gehaut, nach der Reihe, wenn Du einkommen bist, bis du vom Tisch geflogen bist. So ist das fortgegangen und dann sind wir im 'Grünen Heinrich' abgeführt worden. Das ist schnell gegangen, in einer Polizeiwachstube kannst du dich nicht wehren, du wirst gedroschen mit allem, nicht nur mit der Faust, einem haben sie eine gegeben ins Kreuz mit dem Gewehrkolben. Das war ja bitter, manche waren schon verwundet und sind dann gehaut worden.

I: Das war kurz nach dem 12. Februar?

IP: Ja, gleich nach dem 12. Februar.

I: Hast Du dann einen Prozeß bekommen?

IP: Gar nichts hab ich bekommen, ich bin schön durchgekommen. Ich bin erst am 14. oder am 15. Februar nach Haus gegangen, in der Nacht war das, zu meinen Eltern. Das war ja mein Glück. Und in der Kagraner-Kaserne damals haben wirklich arme Hund' gewohnt, Proleten, wie man sagt, mit Kindern usw und die haben uns eine Milchkanne mit Tee gebracht usw. Sie haben mich dort versteckt, das war ja mein Glück. In der alten Kaserne hat es auch dort unterirdische Gänge gegeben, also bitt' schön du hast das aushalten müssen, in der Nacht unten, wenn die Rozzen rumadum gegangen san, das war nicht angenehm, feucht war es auch unten. Kalt war es auch unten im Keller, heroben war es ja warm, aber unten....

I: Wie lange hast Du Dich dort versteckt?

IP: Ich sage, bis 14., 15., so was, ich bin dann schön langsam rüber. Dann war es ruhig, alles abgezogen, man hat nichts mehr gesehen, das war mein Glück.

I: Was war mit Meinen Freunden dann?

IP: Da hab ich keinen mehr gesehen, nein, damals haben wir nicht zusammenkommen können, es hat keinen Kontakt mehr geben. Man mußte aufpassen, einer auf den anderen, daß man dem nicht schaden tut.

I: Ja, jetzt möchte ich ein bisserl zurückgreifen, 1933. Kannst Du Dich erinnern, was die Arbeiter da gesagt haben, wie Hitler an die Macht gekommen ist?

IP: Da haben die Leute schon geschimpft, manche haben schon gewußt, es war nur ein kleines Häufel von der KP, das weiß ich, sie sind herummarschieret im Bezirk, das war vielleicht 30 Mann und niemand hat sich angeschlossen an der Gruppe. Die SP hat uns hängen lassen, die meisten waren schon auf der anderen Seite, das war traurig, das 33er Jahr.

I: Dann wurde auch 1933 der 1. Mai verboten...

IP: Ja, am 1. Mai wollten wir auch einmarschieren, illegal, wie man sagt, und ich kann mich gut erinnern, bei der Markthalle, wie man zur Wollzeile kommt, ist schon die Polizei gestanden mit den MG aufgestellt usw., hat uns nicht durchlassen, es war schon erledigt der 1. Mai, da hat es schon angefangen- 1932 bis 1934. Es ist schon bergab gegangen- da sind wir uns einig- im 32er Jahr schon, da hat schon die SP überall nachgegeben. Eigentlich 1928, die hätten Wirtschaftspolitik statt Parteipolitik betreiben sollen, sie haben den einen gegen den anderen gehetzt, sie hätten damals schauen müssen, daß die Arbeiterschaft eine Arbeit hat, aber man hat eine ganz andere Politik betrieben, das

IP: Das war der Fehler.

I: Kannst Du Dich an den Eisenbahnerstreik im 33er Jahr erinnern?

IP: 1933, wart ein bisserl, zum Parlament marschiert? Zum Parlament war es, nein, wann war der Streik?

I: Am 1. März 1933.

IP: Ja, ich weiß schon, beimParlament haben sie auch in die Eisenbahner hineingeschossen, aber es hat doch noch etwas gegeben, das muß in meinen Jugendjahren gewesen sein.

Ja, gleich nach dem 1. Weltkrieg haben die Straßenbahner gestreikt, da haben sie in die Straßenbahner hineingeschossen, 1918 oder so war das, damals war ich a Bua, das weiß ich. Die Straßenbahner haben gestreikt, damals waren viele Tschechen in Wien, sie sind auch marschiert. Damals schon hat man also gesehen, wie die Schwarzen arbeiten, die 'Unternehmergarde', wie wir damals gesagt haben. In der Jugendzeit überhaupt hat sich verschiedenes abgespielt...

I: Plakatieren gegangen?

IP: Ja, da haben wir Hieb' genua gekriegt von den Schwarzen . Warum? Die haben sich was trauen können, weil die Polizei uns und nicht sie verhaftet hat, das ist ja der Jammer gewesen, als wir zurückhauen wollten, war die Polizei schon da und dann haben wir drauf gezahlt, jeder von uns hat Hieb' bekommen, wir haben keine Waffen mitgehabt, während die Schwarzen Stöcke und alles gehabt haben. Unsere Ochsenziemer oder Staberl, die haben wir nicht getragen, denn das wäre aufgefallen, das hätte die Polizei gesehen in der Nacht, wie wir plakatieren gegangen sind. Wir mußten also alles verstecken, aber die Schwarzen, sie haben rennen können mit ihren Stöcken, mit ihren Spazierstöcken, sie haben das aufgemacht und außeflogen schon ist der Schläger, es hat einen Griff drauf oder aufgebraut- psst- ist es gegangen.

I: Ga es auch Zusammenstösse mit Nazis?

IP: Am Anfang schon, aber die Polizei hat ihnen leider geholfen, wir mußten zurückziehen, wir haben nichts machen können. Jeder hat Angst gehabt, daß er eingesperrt wird, die Folterungen da. Viele haben drauf gezahlt, das weiß ich von den Kollegen, unter den Nazis, gleich vom 38er Jahr, wie manche außeckommen sind.

I: Was habt Ihr nach dem Februar mit der RS und der KP gemacht?

IP: Wie gesagt, wir sind der Kunschak-Partei, das waren die Christlichsozialen, dann beigetreten, wir RSler und verschiedene andere und haben dann gearbeitet. Dann haben wir den Göllner-Saal gekriegt und haben Tanzabende gemacht und haben illegal arbeiten können. Wir haben Zetteln aufgeteilt an die Genossen zum streuen, da ist es leicht gegangen. Dann haben wir einen Pfarrer gehabt, der war gut für uns, der hat gewußt, was wir sind, von der Kolonitzkirche unten, der lebt bestimmt nicht mehr. Der hat uns überall verholffen.

I: Im 3. Bezirk hat der Schutzbund auch eine Kapelle, nicht?

IP: Der Meister hat Lubich geheißn, der hat früher gespielt beim Knabenhort ^(bei den Christlichsozialen) und dann ist er zum Schutzbund gegangen mit seiner Kapelle, viele Genossen haben mitgespielt. Das war eine schöne, eine gute Kapelle.

I: Habt Ihr auch die illegale 'Arbeiter-Zeitung' vertrieben?

IP: Von der SP weiß ich nichts, nur von der KP, von der KP hat es verschiedene gegeben, aber von der SP weiß ich nichts, vom Schutzbund auch nichts. Da ich Vertrauensmann im Schutzbund war, hätte ich's bestimmt gewußt, wenn es so was gegeben hätte, aber die KP hat's gemacht, das muß man sagen, sie haben verschiedene illegale Zeitungen herausgegeben. Dann ist auch gesammelt worden für die 'Rote Hilfe' usw.

I: 1934 war alles illegal, 1938 sind die Nazis gekommen, im Sommer 1934 ist Dollfuß von den Nazis ermordet worden und

I: Schuschnigg wurde sein Nachfolger. Ist die illegale Arbeit dann schwieriger geworden?

IP: Eigentlich nicht, denn wir haben schön illegal arbeiten können, wir Jungen haben leichter arbeiten können, viel leichter, denn wir sind nicht so gegangen wie die älteren, "Servus, Servus", wir sind an einander vorbeigegangen, haben nur gezwinkert. Wir haben damals Kleidung getragen daß sie nicht gewußt haben, sind wir Nazi oder Schwarze, die weißen Hoseri, blaue Hemden, das war die Nazitracht oder weiße Stutzen, Sandalen, so sind wir gegangen, so daß wir nicht auffallen. Wir haben auch drin arbeiten müssen und ich kann nicht einmal sagen, daß einer von unseren Jugendlichen verhaftet worden ist. Und die Großen, die habe ich alle gekannt, die hingerichtet worden sind, der Jellinek und der Plaschek und wie sie alle geheißten haben, mit ihnen hab ich zusammengearbeitet. Die haben das mehr öffentlich gemacht, der Plaschek hat sich hingestellt zu der Brücke da und wie die Leute vom Fußballmatch gekommen sind, hat er sie kassiert für die 'Rote Hilfe' und das war unter den Nazis, bitte, das war zu gefährlich, ich hab ihm oft zugeredet, jeder von uns, "Mach des net". Dem war das wurscht, bis sie ihn gepackt haben.

I: Noch eine Frage über den 12. Februar. Ihr seid in der Schlachthausgasse gewesen, haben die Waffen im Keller gefunden, seid Ihr dann in den Schlachthof gegangen, zu Kuttner und seiner Gruppe?

IP: Nein, die ganze Truppe ist unterirdisch marschiert aufe, dieser Gang war so breit, daß unten ein Heuwagen hätte fahren können. Da unten war das Bierlager, acht Monate und dieser Gang ist bis nach St. Marx gegangen. Logar unter dem Wr. Neustädte Kanal, der heute zugeschüttet ist, hat es einen unterirdischen Gang gegeben bis zur Ostbahn hinauf. Wir sind unterirdisch, un unter den Wr. Neustädter Kanal, sind wir nach Simmering usw. Dann haben wir uns aufgeteilt und schön langsam sind wir immer weniger geworden, die Herren Vertrauensmänner, die da waren von der SP.

I: Ihr seid dann Richtung Goethe-Hof gegangen?

IF: Ja, aber nur gewisse Genossen, wir haben gesehen, daß da nichts ist, daß keiner sich halten tut, in der Baracke war auch nichts los da und so sind einige von uns rüber, das war gegen Abend. Ich bin aufgehalten worden, "wo gehst hin?" Ich: "Ich gehe zu meiner Tante..." Und drüben dann haben wir verteidigt. Drüben haben sie sich lang gehalten im Goethe-Hof, genauso wie im Karl-Marx-Hof, sie haben sich auch lang gehalten, Favoriten und Meidling haben sich auch gehalten, bis zum 14. Februar haben sie sich verteidigt. Richtig geschlagen waren sie erst am 14. Februar, es ist kein Wunder mit dem Druck vom Bundesheer usw. Dann im Bundesheer waren lauter schwarze Offiziere, die haben so einen Zorn auf die Roten gehabt. Das weiß ich, ich hab einen solchen gekannt. Ich bin illegal in die Rennweg-Kaserne hineingegangen mit einem Koffer illegaler Zeitungen und habe sie drinnen aufgeteilt. Aber ich hab Pech gehabt, komme ich bei einem der vielen Eingänge zur Kaserne hinein und der Offizier, den ich gekannt hab, sieht mich und er hat mich verhaften lassen. Gleich in die Juchgasse und von dort in den 9. Bezirk auf die Elisabeth-Promenade, dort bin ich 48 Stunden gestanden. Ich weiß nicht, was damals die Anklage war, aber ich bin oft gesessen, so bitt' schön, 48 Stunden usw. Wir haben damals versucht, das Bundesheer aufzuklären, die Mannschaft in der Rennwegkaserne war gut, nur bei den Offizieren hat es gehapert. Die Soldaten wollten uns 1934 helfen und ein Offizier hat versprochen, daß er uns hilft und dann hat er abblasen lassen, mit denen hätte es schön geklappt im Bezirk. Leider ist es anders gewesen.

-----ENDE-----

Das Interview hat 1 Stunde ,3 Minuten gedauert.